

Gesellschaftliche Rationalisierung und Individualisierung (Max Weber)

Max Weber

Ausgangsfrage: "[W]elche Verkettung von Umständen hat dazu geführt, daß gerade auf dem Boden des Okzidents, und nur hier, Kulturererscheinungen auftraten, welche doch – wie wenigstens wir uns gerne vorstellen – in einer Entwicklungsrichtung von universeller Bedeutung und Gültigkeit lagen?"¹

Ausgangslage: katholische Lehre, inklusive magischer Elemente als intersubjektiv geteilter Hintergrund für gesellschaftliches Leben

Der erste Modernisierungsschub: Die methodische Lebensführung des Puritaners

Vor dem Hintergrund der Prädestinationslehre übertragen die Reformationsbewegungen, v.a. der Calvinismus, die Askese aus den Mönchszellen in das Berufsleben.

- im Mittelpunkt des puritanischen Lebens steht die rationale Berufsarbeit (vgl. Berufung)
- Unterdrückung aller Bedürfnisse, Luxusfeindlichkeit
- jeder Einzelne hat sich im diesseits zu bewähren
- Vereinsamung des Individuum
- Glaube an potentielle Weltbeherrschung, Entzauberung, Intellektualisierung

Die ungeplante Nebenfolge: der Geist des Kapitalismus

Das Ethos der Berufsarbeit, die Disziplinierung der Individuen, die Reinvestition aller Gewinne und der Glaube an die Beherrschbarkeit der Welt schufen die Bedingungen für den kapitalistischen Geist.

Mit zunehmende Ausbreitung entledigt sich der kapitalistische Geist seiner religiösen Grundlagen

- ungezähmtes Erwerbsstreben
- Versachlichung der Sozialbeziehungen
- Kapitalismus wird zum Stahlharten Gehäuse, der die Subjekte formt
- Ausdifferenzierung von verschiedenen Wertsphären

Webers Einschätzung

Einerseits begrüßt Weber den Wegfall rigider religiöser Vorschriften, spricht sich zugleich aber für eine methodische Lebensführung aus. Diese soll jedoch von innen heraus kommen. In der Ausdifferenzierung verschiedener Wertsphären und dem Machtverlust der religiösen Weltdeutung sieht er durchaus einen Gewinn an Freiheitsspielräumen für den Einzelnen, die jedoch durch eine zunehmende Bürokratisierung bedroht sind.

Die Rückkehr in die vormoderne Gesellschaft hält er weder für möglich, noch für erstrebenswert, zugleich warnt er vor der Verabsolutierung einer Wertsphäre gegenüber den anderen, oder der bedingungslosen Anpassung an die Anforderungen des Kapitalismus.

- Konflikte sind in der modernen Gesellschaft unvermeidlich, kein einheitliches Prinzip der Lebensführung kann diese glätten
- Das Individuum muss diese Konflikte von Fall zu Fall lösen, entscheidend für Weber ist dabei der ENTSCHEIDUNG im Gegensatz zum bloßen FÜGEN
- „heroisches Individuum“; „aristokratischer Individualismus“²

Daraus wollen wir die Lehre ziehen: dass es mit dem Sehnen und Harren allein nicht getan ist, und es anders machen:

1 Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I, Tübingen 1988 (Erstauflage Tübingen 1920), S. 1.

2 Markus Schroer, Das Individuum der Gesellschaft, S.

an unsere Arbeit gehen und der »Forderung des Tages« gerecht werden – menschlich sowohl wie beruflich. Die aber ist schlicht und einfach, wenn jeder den Dämon findet. Gesund ihm gehorcht, der seines Lebens Fäden hält.“³

3 Max Weber, Wissenschaft als Beruf, der Sinn der Wissenschaft als Beruf, Schluss, 1922